

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> . . . . .	15
<i>Frank Weidner</i>	
<b>Prolog – Historische Aspekte der Versorgung alter Menschen</b> . . . . .	17
<i>Hermann Brandenburg</i>	
<b>Einleitung – Gerontologische Pflege als kritische Wissenschaft</b> . . . . .	23
<i>Hermann Brandenburg und Helen Güther</i>	
<b>Teil I – Impulse aus den Leitwissenschaften</b> . . . . .	39
<b>1. Kritische Pflegewissenschaft</b> . . . . .	41
<i>Heiner Friesacher</i>	
1.1 Einleitung . . . . .	41
1.2 Grundsätzliche Überlegungen zur Wissenschaft . . . . .	41
1.2.1 Das Programm moderner Wissenschaft – historischer Exkurs . . . . .	42
1.2.2 Wissenschaft heute – eine problemorientierte Betrachtung . . . . .	42
1.2.3 Verhältnisbestimmung – Theorie und Praxis . . . . .	44
1.3 Berufliche Pflege und Pflegewissenschaft . . . . .	45
1.4 Anmerkungen zur Theorieentwicklung in der Pflege . . . . .	47
1.4.1 Der «Mainstream» in der Theorieentwicklung . . . . .	47
1.4.2 Pflege-theorien . . . . .	49
1.4.3. Kritische Pflegewissenschaft als Programm . . . . .	50
1.4.3.1 Kritisch-normative Theorien als pflegephilosophischer Orientierungsrahmen . . . . .	50
1.4.3.2 Machtanalyse als konstitutives Element der Pflegewissenschaft . . . . .	52
1.4.3.3 Leibkörper – eine originäre Perspektive der Pflegewissenschaft . . . . .	52
1.5 Interdisziplinarität, Transdisziplinarität und Modus-2-Wissenschaft . . . . .	53
1.6 Konklusion . . . . .	55
<b>2. Kritische Gerontologie</b> . . . . .	61
<i>Franz Kolland und Anton Amann</i>	
2.1 Einführung . . . . .	61
2.2 Gründe für Ungleichheit im Alter . . . . .	61

2.3	Transformationen des Alters . . . . .	63
2.4	Bildungsverläufe und Alter . . . . .	64
2.5	Erwerbstätigkeit und Altersbilder in der Arbeitswelt . . . . .	66
2.6	Versorgung und Pflege im hohen Alter . . . . .	69
2.7	Sozialplanung und Sozialpolitik . . . . .	70
2.8	Konklusion . . . . .	71
Teil II – Maßstäbe und Grundkonzepte der Gerontologischen Pflege . . . . .		75
3.	Das gute Leben . . . . .	77
<i>Helen Güther und Hermann Brandenburg</i>		
3.1	Einführung . . . . .	77
3.2	Was ist das gute Leben? . . . . .	78
3.3	Human Flourishing – die Perspektive auf die «Lebenschancen» . . . . .	79
3.3.1	Lebenschancen im Alter durch personenzentrierte Pflege . . . . .	80
3.3.2	Lebenschancen im Alter durch gesellschaftliche Teilhabe . . . . .	80
3.4	Das Konzept der Lebensqualität: Eine angemessene Zielperspektive in der Gerontologischen Pflege? . . . . .	81
3.4.1	Die Ursprünge des Lebensqualitätskonzepts . . . . .	82
3.4.2	Lebensqualität als Assessmentinstrument in der Gerontologischen Pflege . . . . .	82
3.4.3	Forschungsd desiderata aus der Sicht der Gerontologischen Pflege . . . . .	83
3.4.3.1	Vernachlässigung der subjektiven Perspektive . . . . .	84
3.4.3.2	Vernachlässigung der sozial-kommunikativen Verständigungsprozesse . . . . .	84
3.4.3.3	Vernachlässigung der Kontextfaktoren . . . . .	84
3.5	Konklusion . . . . .	85
4.	Menschenwürde, Autonomie, Selbstbestimmung und soziale Ehre . . . . .	87
<i>Heike Baranzke</i>		
4.1	Einführung . . . . .	87
4.2	Begriffsgeschichtliche Bestimmungen . . . . .	89
4.2.1	Soziale Ehre vs. universale Menschenwürde . . . . .	89
4.2.2	Die ethische Menschenwürdeidee . . . . .	91
4.2.3	Transzendente Autonomie – Menschenwürde – Selbstbestimmung . . . . .	93
4.2.3.1	Transzendentes Prinzip Autonomie . . . . .	93
4.2.3.2	Autonomie im Unterschied zu Selbstbestimmungskompetenzen . . . . .	94
4.2.3.3	Menschenwürde und Selbstbestimmungsrecht . . . . .	95
4.3	Menschenwürde und menschliche Ehre in der Altenpflege . . . . .	96
4.3.1	Die interpersonale Beziehungsdimension: Körper, Scham und Würde . . . . .	97
4.3.2	Die intrapersonale Selbstbeziehung: Menschenwürde, Berufstugenden und Berufsehre . . . . .	99
4.3.3	Die strukturellen Dimensionen menschenwürdiger (Alten-)Pflege . . . . .	100
4.4	Konklusion . . . . .	102

5. Anerkennung und Konfliktorientierung . . . . .	105
<i>Helen Güther</i>	
5.1 Einführung . . . . .	105
5.2 «Wechselseitige Anerkennung» als gutes Leben . . . . .	106
5.2.1 Subjektive Leidenserfahrung und ihre sozialen Ursachen . . . . .	108
5.2.2 Anerkennungskonflikte und -kämpfe als Ausdrucksweisen der Kritik . . . . .	109
5.3 Analyse von Anerkennungskonflikten in der Gerontologischen Pflege . . . . .	109
5.3.1 Pflegebedürftige, ältere Personen . . . . .	110
5.3.1.1 Ebene der direkten Interaktion/Kommunikation . . . . .	110
5.3.1.2 Ebene des Rechts und der Organisation . . . . .	110
5.3.1.3 Gesellschaftlich-kulturelle Ebene . . . . .	111
5.3.2 Familiäre Pflege . . . . .	111
5.3.2.1 Ebene der direkten Interaktion/Kommunikation . . . . .	111
5.3.2.2 Ebene des Rechts und der Organisation . . . . .	112
5.3.2.3 Gesellschaftlich-kulturelle Ebene . . . . .	112
5.3.3 Berufliche Altenpflege . . . . .	112
5.3.3.1 Ebene der direkten Interaktion/Kommunikation . . . . .	113
5.3.3.2 Ebene des Rechts und der Organisation . . . . .	113
5.3.3.3 Gesellschaftlich-kulturelle Ebene . . . . .	114
5.4 Kontroverse zum «Kampf um Anerkennung» . . . . .	114
5.4.1 Das Problem der moralischen Gültigkeit von Anerkennungsforderungen . . . . .	114
5.4.2 Das Problem der Konformität . . . . .	115
5.4.3 Das Problem des sozialen Wettkampfs . . . . .	116
5.4.4 Das Problem der Selbstbefreiung . . . . .	116
5.5 Konklusion . . . . .	117
6. «Care» und Sorgeskultur . . . . .	123
<i>Helen Kohlen</i>	
6.1 Einführung . . . . .	123
6.2 (Für-)Sorge und Care – Bemerkungen zum Sprachgebrauch . . . . .	123
6.3 Care(-Ethik) – historische Wurzeln . . . . .	124
6.3.1 Care(-Ethik) als Praxis . . . . .	124
6.3.2 Care(-Ethik) und Politik . . . . .	125
6.4 Schritte in eine Sorgeskultur – Sozialliberale Strategie vs. transformativ-kultureller Ansatz . . . . .	127
6.4.1 Sozialliberale Strategie . . . . .	127
6.4.2 Transformativ-kultureller Ansatz . . . . .	128
6.5 Konklusion . . . . .	128

Teil III – Themenfelder der Gerontologischen Pflege . . . . .	131
Themenfeld 1: Professionalisierung der Pflege älterer Menschen . . . . .	133
7. Reduktionistischer Blick auf Altern und Demenz: Medikalisierung . . . . .	135
<i>Manfred Schnabel</i>	
7.1 Einführung . . . . .	135
7.2 Formen und Prozesse . . . . .	135
7.2.1 Medikalisierungsformen . . . . .	135
7.2.2 Medikalisierung als historischer Prozess . . . . .	136
7.2.3 Mechanismen und Akteure . . . . .	137
7.2.4 Gewinne und Verluste . . . . .	138
7.3 Die Medikalisierung der Demenz . . . . .	139
7.3.1 Mechanismen und Akteure . . . . .	140
7.3.2 Die neue Krankheit . . . . .	141
7.3.3 Gewinne und Verluste . . . . .	142
7.4 Die politische Konstitution der Demenz . . . . .	143
7.5 Konklusion . . . . .	144
8. Ethische Reflexion in der Gerontologischen Pflege . . . . .	149
<i>Annette Riedel</i>	
8.1 Einführung . . . . .	149
8.2 Gesellschaftliche Altersbilder und individuelles Alter(n) . . . . .	150
8.2.1 Altersbilder und Altersrationierung . . . . .	151
8.2.2 Altersbilder und sozial-ethische Implikationen . . . . .	152
8.2.3 Relevanz der ethischen Reflexion . . . . .	153
8.3 Professionelle Bedarfe und individuelle Bedürfnisse . . . . .	154
8.3.1 Komplexität der Pflegesituation und ihre Implikationen . . . . .	155
8.3.2 Relevanz der ethischen Reflexion . . . . .	156
8.4 Konklusion . . . . .	157
9. Professionskultur und Berufspolitik in der Langzeitpflege . . . . .	163
<i>Manfred Hülsken-Giesler</i>	
9.1 Einführung . . . . .	163
9.2 Pflegearbeit, Verberuflichung und Professionalisierung der Pflege . . . . .	164
9.2.1 Pflege als existenzielle und gesellschaftlich legitimierte Arbeit . . . . .	165
9.2.2 Berufliche Pflege am Maßstab von Wissen und Sozialorientierung . . . . .	165
9.2.3 Professionalisierungsstrategien der Pflege oder: Zur «äußeren Professionalisierung» . . . . .	167
9.2.4 Professionalität in der Pflege oder: Zur «inneren Professionalisierung» . . . . .	169
9.3 Deformationen der Professionalität des pflegerischen Handelns . . . . .	170
9.4 Konklusion . . . . .	172

<b>Themenfeld 2: Veränderung der Organisationssteuerung</b> . . . . .	<b>177</b>
<b>10. Dominanz von Markt, Wettbewerb und Kostenoptimierung: Ökonomisierung</b> . . . . .	<b>179</b>
<i>Alfons Maurer</i>	
10.1 Einführung . . . . .	179
10.2 Ökonomisierung auch in der Pflege? . . . . .	180
10.3 Der Mensch ist (k)ein Ding . . . . .	183
10.4 Reduktionen im Menschenbild und postmoderner Zeitgeist . . . . .	185
10.4.1 Das Leitbild der Messbarkeit . . . . .	186
10.4.2 Das Leitbild der administrativen Erfassung und Kontrolle . . . . .	186
10.4.3 Das Leitbild industrieller Herstellungsprozesse . . . . .	186
10.5 Unentgeltliche Kranken- und Altenpflege . . . . .	186
10.6 Ökonomie und Humanität in der Pflege . . . . .	187
10.6.1 Sozialethische Perspektiven (gesellschaftliche Ebene) . . . . .	188
10.6.2 Institutionelle Perspektiven . . . . .	189
10.7 Konklusion . . . . .	191
<b>11. Durch interne Qualitätsentwicklung zur guten Pflege</b> . . . . .	<b>195</b>
<i>Bianca Berger und Uwe Tegtmeier</i>	
11.1 Einführung . . . . .	195
11.2 Aktuelle und zukünftige Herausforderungen an den Lebens- und Arbeitsort «Pflegeheim» . . . . .	196
11.3. Debatte um Qualitätsmängel in der stationären Altenhilfe . . . . .	197
11.3.1 Zugrunde liegende Qualitätsbegriffe und -definitionen . . . . .	198
11.4 Lineare Indikatorenmodelle und Qualitätsstrategien . . . . .	199
11.4.1 Indikatoren . . . . .	199
11.4.2 Aktuelle Diskussion um pflegesensitive Indikatoren . . . . .	200
11.4.3 Strategien der internen und externen Qualitätssicherung und -entwicklung . . . . .	201
11.4.3.1 Interne Strategien der Qualitätssicherung und -entwicklung . . . . .	202
11.4.3.2 Externe Strategien der Qualitätssicherung und -entwicklung . . . . .	202
11.4.4 Folgen der externen Regulierung – der Ansatz des Neoinstitutionalismus . . . . .	203
11.5 Lineare Qualitätsbestimmung in der Pflege gleich gute Pflege? . . . . .	205
11.5.1 Gute Pflege als Frage nach dem guten Leben . . . . .	205
11.5.2 Eine alternative Konzeption von Pflegequalität als «gute Pflege» . . . . .	206
11.6 Thesen zur konzeptuellen Weiterentwicklung «guter Pflege» . . . . .	207
11.7 Konklusion . . . . .	210
<b>12. Pluralität gesellschaftlicher Pflegearrangements</b> . . . . .	<b>215</b>
<i>Hildegard Theobald</i>	
12.1 Einführung . . . . .	215
12.2 Das Zusammenspiel formeller und informeller Pflege im Ländervergleich . . . . .	216
12.3 Formelle und informelle Versorgung: Deutschland und Schweden im Vergleich . . . . .	217
12.3.1 Umfassende Versorgung im Mix formeller und informeller Versorgung . . . . .	218
12.3.2 Zur Situation in der professionellen Versorgung . . . . .	220

12.4 Migrantinnen in der häuslichen Pflege im internationalen Vergleich . . . . .	222
12.4.1 Charakteristika der 24-Stunden-Betreuung im häuslichen Kontext . . . . .	222
12.4.2 Verbreitung und Ansätze einer Regulierung der Tätigkeit . . . . .	223
12.5 Konklusion . . . . .	226
<b>13. Vernetzung und Kooperation in der Altenhilfe . . . . .</b>	<b>231</b>
<i>Ingo Bode</i>	
13.1 Einführung . . . . .	231
13.2 Internationale Entwicklungstrends und Systemdifferenzen im Überblick . . . . .	234
13.3 Vernetzung paradox: Der Fall England . . . . .	241
13.3.1 Das englische Altenhilfesystem: Besonderheiten aus deutscher Sicht . . . . .	241
13.3.2 Rechtliche Regulierung der nichtstationären Dienste und Pflegeangebote . . . . .	242
13.3.3 Art und Finanzierung öffentlich moderierter Unterstützungsleistungen . . . . .	244
13.3.4 Zusammenwirken professionell erbrachter und anderer Leistungen . . . . .	244
13.3.5 Trägerlandschaft sowie Formen der Leistungserbringung . . . . .	244
13.3.6 Koordination und Vernetzung der Leistungserbringung . . . . .	245
13.4 Vernetzung (fast) ohne Grenzen: Der Fall Norwegens . . . . .	246
13.4.1 Das norwegische Altenhilfesystem: Besonderheiten aus deutscher Sicht . . . . .	246
13.4.2 Zusammenwirken von professionell erbrachten und anderen Leistungen . . . . .	247
13.4.3 Rechtliche Regulierung der nichtstationären Dienste und Pflegeangebote . . . . .	248
13.4.4 Art und Finanzierung öffentlich moderierter Unterstützungsleistungen . . . . .	248
13.4.5 Trägerlandschaft und Formen der Leistungserbringung . . . . .	249
13.4.6 Koordination und Vernetzung der Leistungserbringung . . . . .	250
13.5 Konklusion . . . . .	253
<b>Themenfeld 3: Wege der Innovation . . . . .</b>	<b>259</b>
<b>14. Bedürfnisse, Anliegen und Interessen von Menschen mit Demenz . . . . .</b>	<b>261</b>
<i>Gabriele Kreutzner und Peter Wißmann in Zusammenarbeit mit der Gruppe Dementi, James McKillop und Richard Taylor</i>	
14.1 Einführung . . . . .	261
14.1.1 Knotenpunkte des gesellschaftlichen Verständnisses von (Menschen mit) Demenz . . . . .	262
14.2 Personsein . . . . .	262
14.2.1 Fallbeispiel – Die ganz alltägliche Auslöschung . . . . .	263
14.3 Selbstbestimmung . . . . .	264
14.4 Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen . . . . .	266
14.5 Artikulation und Repräsentation . . . . .	269
14.5.1 Artikulationen von Menschen mit Demenz in Druckform – ausgewählte Meilensteine . . . . .	269
14.6 Involvement/Einbindung . . . . .	271
14.6.1 Managementansätze vs. nutzerzentrierte Ansätze . . . . .	273
14.6.2 Gute Praxis: Nutzereinbindung bei Demenz in Schottland . . . . .	273
14.6.3 Aktive Einbindung als Weg zu Empowerment und (mehr) Teilhabe . . . . .	274
14.7 Perspektiven zur demenzbezogenen Forschung . . . . .	276
14.7.1 Positionen von Mitgliedern der «Dementi»-Gruppe . . . . .	276
14.8 Konklusion . . . . .	279

15. Implementierungswissenschaft im Kontext der Gerontologischen Pflege . . . . .	283
<i>Matthias Hoben und Natalie Waldforst</i>	
15.1 Einführung . . . . .	283
15.2 Was ist Implementierungswissenschaft? Einige grundsätzliche Klärungen . . . . .	287
15.2.1 Implementierungspraxis, -forschung und -wissenschaft . . . . .	287
15.2.2 Neuerungen, evidenzbasierte Neuerungen und evidenzbasierte Praxis . . . . .	288
15.2.3 Diffusion, Dissemination und Implementierung . . . . .	289
15.3 Chancen und Grenzen der Implementierungswissenschaft in der Langzeitpflege . . . . .	289
15.3.1 Reduktionistisches Verständnis von Evidenz . . . . .	290
15.3.2 Fehlende Theoriebasierung der Implementierungsforschung . . . . .	291
15.3.3 Limitationen gängiger implementierungstheoretischer Perspektiven . . . . .	292
15.3.4 Dominanz positivistisch-deduktiver Theorieverständnisse . . . . .	293
15.3.5 Lineares Verständnis von Implementierungsprozessen . . . . .	294
15.3.6 Implementierungsforschung am Beispiel der SCOPE-Studie . . . . .	296
15.4 Konklusion . . . . .	298
16. Gerontologische Pflegekultur: Zur Notwendigkeit eines Habituswandels . . . . .	305
<i>Frank Schulz-Nieswandt</i>	
16.1 Einführung . . . . .	305
16.2 Theoretische Analysebausteine . . . . .	306
16.2.1 Pflege und komplexe Bedarfslagen des <i>Homo patiens</i> . . . . .	307
16.2.2 Zur Semiotik sozialer Einschreibungen und personaler Umschriften . . . . .	308
16.2.3 Konzepte des Raums . . . . .	309
16.2.4 Zur Psychodynamik von Innen und Außen . . . . .	309
16.2.5 Der binäre Code privat vs. öffentlich . . . . .	310
16.3 Die Ordnung der Dinge . . . . .	311
16.3.1 Sozialordnung: Pflegepolitik und Risikoprivatisierung . . . . .	311
16.3.2 Geschlechterordnung: Feminisierung der Pflege – Privatisierung des Weiblichen . . . . .	311
16.3.3 Marktordnung: Gewährleistungsstaat, Pflegearrangements, vom «Wohlfahrtspluralismus» zu «Caring Communities» . . . . .	311
16.3.4 Anstaltsordnungen: Institutionen stationärer Langzeitpflege als privat-öffentliche Hybridizitäten . . . . .	312
16.3.5 Ordnung der Professionen: «Verlängerte Mütterlichkeit» – Professionen und Empathie in hybriden Institutionen . . . . .	312
16.4 Ordnungen der Transgressionen . . . . .	313
16.4.1 Öffnung der Heime/Vernetzung der Haushalte . . . . .	313
16.4.2 Choreographien: Kommunale Governance-Kultur . . . . .	314
16.4.3 Epistemischer Wandel: Kulturen der verhaltensgenerierenden Altersbilder . . . . .	314
16.5 Zur Logik des kulturellen Wandels . . . . .	315
16.6 Konklusion . . . . .	315

<b>Teil IV – Dialog und Diskurs</b> . . . . .	<b>319</b>
<b>17. Ein Gespräch</b> . . . . .	<b>321</b>
<i>Martina Hasseler, Helen Güther und Hermann Brandenburg</i>	
<b>18. Gelassenheit im Sterben – und im Leben</b> . . . . .	<b>333</b>
<i>Holger Zaborowski</i>	
18.1 Das Ereignis des Todes . . . . .	333
18.2 Sterben lernen . . . . .	334
18.3 Schwieriges Sterben . . . . .	335
18.4 Gelassen leben, gelassen sterben . . . . .	336
18.5 Verantwortung und Fürsorge im Sterben . . . . .	337
18.6 Die Gabe des Todes und das Geschenk der Sterblichen . . . . .	339
<b>Epilog – Eine theologisch-ethische «relecture» der Gerontologischen Pflege</b> . . . . .	<b>341</b>
<i>Michael Coors</i>	
<b>Verzeichnis der Herausgeberinnen und Herausgeber</b> . . . . .	<b>349</b>
<b>Verzeichnis der Autorinnen und Autoren</b> . . . . .	<b>351</b>
<b>Sachwortverzeichnis</b> . . . . .	<b>357</b>